

erein
Saal seinen
mit ihren Ange-
werden.
M

ng.
und Bekannte

Rüfer.
er.
in Gewinner.

ner

besonders auch
Calw.

ht im
äh en
nuar 1882 ab
ster Dinaler

gen.
besagen, welche
rannten schon er-
wir eine weitere
s eine der fädr-
ählt werden darf.
Freunde haben,
er Obrigkeit), aus
von wahrer herz-
leitet, sich zusam-
inen Wagen voll
egt, welcher einen
über 200 M res-
Schinger Freunde

nach dem beson-
eber gewissenhaft
ich die Empfänger
en Gebern hiesfür
k öffentlich aus-

Quinzler.
ymus!
wirklich so verbielte,
wäre es das Beste,
a befehlen. Die nicht
Borislage motiviert
unde bin, Jedermann
se sich nicht begründet
at, solche Sprache zu
W

1881.

Ber-	Gegen den			
kauf-	vor. Durch-			
Summe	schnitts-			
	preis			
	mehr weniger			
148 80				19
566 60				41
16				
502 80				5
24 60				
258 80				

heigenamt.

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint am
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abon-
nementspreis halb-
jährlich 1 M 80 J
durch die Post bezo-
gen im Bezirk 2 M
30 J, sonst in
ganz Württemberg
2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert
man bei der Redak-
tion, auswärts bei
den Boten oder
der nächstgelegenen
Poststelle.
Die Einrückungs-
gebühr beträgt 9 J
für die vierstellige
Zeile oder deren
Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 153.

Samstag, den 31. Dezember 1881.

56. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“.

Mit dem 1. Januar 1882 beginnt der 57. Jahrgang des Calwer Wochenblatts. Dasselbe bringt in der bisherigen Form die amtlichen und die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tages-Neuigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in einer die Uebersicht erleichternden Zusammenstellung, außerdem Berichte über Handel und Verkehr, Frucht-, Hopfen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton, das der Unterhaltung der Leser gewidmet ist, bringt nur ausgewählte, wirklich gute und spannende Erzählungen, und kleinere unterhaltende Mittheilungen.

Als Gratis-Beilage erhalten unsere Abonnenten in diesem Quartal den für unsern Bezirk bearbeiteten Eisenbahn-Winter-Fahrtenplan. Annoncen in unserem im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich in Stadt und Land seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erfolge, und wird für dieselben bei ein- oder mehrmaliger Wiederholung hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum das geehrte Publikum freundlich ein, sich unseres Blattes zu Annovern mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen. Annoncen, die nicht Vormittags vor 10 Uhr aufgegeben werden, können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen 90 J, durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk 1 M 15 J, sonst in ganz Württemberg 1 M 35 J.

Indem wir unsere seitherigen verehrlichen Abonnenten hiebei ersuchen, ihre Bestellungen baldigt zu erneuern, damit in der Zuforderung keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Theilnahme ein mit dem Bemerken, daß nur die vor dem 1. Januar bezahlten Blätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Auf Grund einer Anordnung des R. Ministeriums des Innern werden den Ortsvorstehern Formulare zur Erhebung von statistischen Notizen über das Feuerlöschwesen mit dem Auftrage zugesandt, dieselben pünktlich auszufüllen und spätestens

bis zum 7. Januar 1882

hierher wieder vorzulegen.

Aus den Gemeinden, in welchen Feuerwehren bestehen, ist je ein Exemplar der Statuten derselben mit einzusenden.

Die Versendung hat unfrankirt mit der Bezeichnung „postpflichtige Dienstsache“ zu erfolgen.

Den 28. Dezember 1881.

R. Oberamt.
Stuttgart.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Zum Zweck ihrer Nichtigstellung sind im Laufe dieser Woche die Militärsammrollen der Jahrgänge 1859, 1860 und 1861 hierher einzusenden.

Den 28. Dezember 1881.

R. Oberamt.
Stuttgart.

R. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Verhandlungen des R. Amtsgerichts werden im Jahr 1882 für Civilrechts-Sachen regelmäßig am Donnerstags und Freitags, diejenigen des Schöffengerichts in Strafsachen regelmäßig am Mitt-

woch im oberen Rathhousaal vorgenommen werden. Ebendasselbst werden auch die Gläubiger-Versammlungen in Concurs-Sachen stattfinden.

Der Amtstag (Gerichtstag) wird je Samstags im Amtsgerichts-Gebäude abgehalten.

Den 29. Dezember 1881.

R. Amtsgericht.
DRK Perrenon

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dez. Die badiische Regierung beantragte beim Bundesrath die Bewilligung eines gemischten Privat-Transitlagers für Getreide zu Constanz, dessen so blühender Getreidehandel, wie die Motive des Antrags hervorheben, durch den neuen Zolltarif mit der Vernichtung bedroht ist.

Berlin, 27. Dez. Die vor einigen Tagen stattgehabte Verlängerung des deutsch-italienischen Handelsvertrags und Schiffsahrtvertrags fand durch Notenaustausch statt. Der Handelsvertrag enthält die Meißbegünstigung ohne Tarifkonvention. Die ital. Kammer hatten die Verlängerung auf 1 Jahr bewilligt. Früher schon erfolgte sie auf 6 Monate, jetzt bis Ende jenes Termins. Infolge dieses Umstandes, sowie der Form des Notenaustausches ist eine Vorlage im Reichstage und in den ital. Kammer keineswegs erforderlich.

Berlin, 28. Dez. Die „Prov.-Korresp.“ bezeichnet in einem Artikel „Zum Jahreswechsel“ das scheidende Jahr als Wendepunkt der inneren Geschichte Deutschlands. Sie erinnert an den ersten Beginn der Sozialpolitik, an die erste bewusste Loslösung von den Grundfragen des Seins- und Geschehens durch Aufstellung des Grundgesetzes, daß die schwachen Elemente der Gesellschaft einen Rechtsanspruch haben auf Schutz und Fürsorge für ihre Zukunft; an die Bethätigung des nationalen Gedankens durch

habe nie Veranlassung genommen, zu verrathen, daß von ihr die ersten Auforderungen zu einem Bündnisse zwischen uns ausgegangen sind“

Von ihr — von der schönen, reichen Leopoldine Probst, die umschwärmt und von allen Seiten bewundert worden ist?“ rief ungläubig der Rath.

Von Moorhagen fühlte den Ton des Mißtrauens, fuhr aber dennoch ruhig fort:

„Wir lebten über alle Begriffe unglücklich! Aber die Welt sollte es nicht wissen — Saus und Braus umhüllte unser Leben — Glanz und Luxus übertünchte unser Elend. Die Welt meinte das, ließ sich aber unsere Gastfreierheit gern gefallen. Ich bin nicht reich — das Gut, das ich besitze, ist Lehn, und wirt nur bei der Selbstbewirtschaftung einen hinreichenden Erwerb zum einfachsten Leben ab. Etwas Ackerland im Dorfe ist Allodialvermögen meines Stammes; sonst habe ich nichts, was zu veräußern wäre. Leopoldine weiß das. Sie hatte das alte Stammesloß ganz umbauen lassen wollen; ich willigte nicht darein. Darauf ließ sie neben dem Schloßgarten, auf einem Stück Land, das mir gehörte, ein brillantes Gartenschloß, mit der Front dem Garten zugewendet, bauen, und wir bezogen diese sehr schöne Villa kurz zuvor, ehe der Bruch unserer Verhältnisse beschlossen wurde. Natürlich verließ ich es sofort nach den ersten Schritten zur Scheidung — Leopoldine blieb wohnen. Ich siedelte mich hier an, obwohl meine veränderte Lebensstellung meine Aussicht über meine Wirtschaft in Schloß Moorhagen gefordert hätte. Wie wäre es mir aber möglich gewesen, dort zu sein, gleichsam unter den Augen meiner Frau und ihren täglichen Angriffen und Beleidigungen ausgesetzt. Bei der Scheidung

Feuilleton.

Der Taubenthurm.

Eine Novelle aus der Criminalpraxis.

(Fortsetzung.)

„Jetzt noch dürfen Sie diese Hand berühren, jetzt ist sie noch nicht bedeckt vom Schimpfe der öffentlichen Meinung — versügen Sie über mich! Aber ehe Sie mich in eine Gefangenzelle sperren lassen, und ehe Sie die Feder zum Protokolle ansetzen, hören Sie, als Freund, meine Aufklärungen über den gestrigen Vorfall, dessen Schluß mein Unglück ist.“ Er lehnte des Rathes Einladung, sich zu setzen, ab, und stellte sich demselben in einer Art gegenüber, die ihn mehr als Sieger, wie als Unterlieger bezeichnete.

„Ich demüthigte mich vor Ihnen, vor dem Freunde, indem ich Ihnen einen Einblick in das Heiligthum meiner Leiden gestatte. Vor dem Richter wird kein Wort über diese Lebenserfahrungen über meine Lippen kommen, und sollte mein Tod damit aufgehoben werden können. Daß meine Ehe mit Leopoldine unglücklich gewesen ist, zeigt unsere beabsichtigte Scheidung an. Wodurch sie auf diesen Standpunkt getrieben wurde, habe ich nicht nöthig gehabt, anzugeben, da Leopoldines öffentliche Erklärung: „ich könne sie nicht ernähren —“ von mir benutzt wurde, eine Trennung herbeizuführen. Wir sind geschieden. Was noch fehlt an Decreten des Gerichtes ist unwesentlich. Ich habe mich nie zu Enthaltungen des Charakters einer Frau herabgelassen, die ich — zur Gattin gewählt hatte, und ich



die Einbeziehung Hamburgs in das deutsche Zollgebiet; an das Streben der Regierung nach Herbeiführung eines ehrlichen kirchlichen Friedens und die diesbezüglichen bereits erreichten Erfolge; an hervorragende Ereignisse auf auswärtigem Gebiete, speziell an die erneute Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich-Ungarn als Folge der Danziger Entrevue. Der Artikel schließt: „Das neue Jahr wird uns sicher der Kämpfe und Sorgen in jeder Beziehung viele bringen, doch darf uns zur Beruhigung gereichen, daß selbst im Kampf der Parteien die Krone als festes Bollwerk dasteht und ihre Macht immer tiefer in die Herzen aller Volksschichten dringt. Hierin allein liegt die Bürgschaft für einen wirklich gesunden Fortschritt und hierauf wollen wir denn auch trotz des Kampfes dieser Tage unsere Hoffnung für eine glückliche Zukunft setzen.“

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Major Labordère ist nun wirklich der Held des Tages geworden. In einer neuen Wahlversammlung, welche die Radikalen gestern hielten, zeigte Talandier an, daß er von Labordère einen Brief erhalten habe, worin dieser die Kandidatur für den Senat annimmt. Es scheint sogar, daß er hinzugefügt hat: „eine Ablehnung der Kandidatur würde ihm vielleicht den Schimpf eines Avancements zuziehen.“ Darnach scheint also der Major Labordère ganz der Mann, sich mit den Intransigenten zu verstehen. „Ich liebe die Glenden,“ schreibt er weiter, „ich bin den Prinzipien ergeben. Ich gehöre Ihnen an.“ Sein Brief scheint noch andere Dinge zu enthalten, aber Talandier glaubte sich nicht berechtigt, dieselben zu veröffentlichen. Der Wahlsfeldzug wird also jetzt einen heftigeren Charakter annehmen.

Spanien.

Madrid, 29. Dez. Im Senat fragte der Exminister Lafala die Regierung betreffs ihrer Haltung, falls während des Nichtzusammentritts des Parlaments eine oder die andere Macht die Rechte des Papstes schützen würde. Der Minister des Aeußern antwortete, er wisse nicht, ob irgend eine Nation die Rechte des Papstes zu schützen beabsichtige; er müsse es indes ablehnen, Erklärungen abzugeben, welche eine andere Nation verletzen könnten. Uebrigens sei die Lage des Papstes in Rom die gleiche wie damals, als die spanischen Bischöfe anlässlich der römischen Vorgänge interpellierten.

Rußland.

Warschau, 29. Dez. Mit dem Schlusse der Feiertage haben die Ruhestörungen aufgehört. Die Ruhe ist wieder hergestellt; die Vorsichtsmaßregeln sind aber beibehalten. In einigen Straßen ist Militär postirt. Etwa 1700 Personen sind verhaftet, meist junge Leute.

Nach einer Meldung, welche der Wiener „Presse“ von befreundeter Hand aus Petersburg zugeht, befürchtet man dort allen Ernstes den Ausbruch eines Bauernaufstandes. „Aus allen Theilen des Reiches erhält die Regierung Berichte: die Bauern beginnen ganz offen auszusprechen, alles Land gehöre ihnen und sei ihnen nur widerrechtlich entzogen. Es sind das Früchte der sozialistischen Propaganda, die Excesse gegen die Juden sind auch von den Sozialisten geplant und das Volk ist zur Ausführung aufgereizt worden. Es wäre das der Anfang. Der Pöbel fand Beschäftigung an Ausschreitungen und würde bald ein anderes Objekt finden, da die Bewegung nicht gegen die Juden allein, sondern gegen alle vermögenden Classen gerichtet ist. Geht die Sache weiter, kommt es, was Gott verhüten möge, zu einem jener wüthen, grausamen, sinnlosen Aufstände, wie z. B. der Pugatschow'sche, so würde die Unterdrückung desselben nicht leicht sein. Man hätte mit einem neuen Faktor zu rechnen, mit den jungen Soldaten, die auch nicht ganz zuverlässig sind. Das Offiziercorps seinerseits ist verstimmt über das strenge Regiment des Großfürsten Wladimir und des Kriegsministers Wannowski.“

Türkei.

Konstantinopel, 29. Dez. Die Delegirten der Bondholders versammelten sich gestern zum letzten Male und nahmen, nachdem das Conversionsprotokoll unterzeichnet worden und sie die outrechtliche Mitwirkung der Pforte constatirt hatten, offiziell von den indirekten Steuern Besitz, welche sie bis zum 14. März der gegenwärtigen Administration überantworteten.

beanspruchte sie „Erstattung sämtlicher Verbesserungskosten.“ Es war nicht möglich zu machen — die Ausgaben konnten nicht sondirt werden, weil wir unsere Einnahmen gemeinschaftlich gemacht hatten. Als dieser Anschlag auf meinen Ruin nicht durchgesetzt werden konnte, ließ meine Frau nichts, nichts unversucht, mich zu tranken und mir mein Dasein zu erschweren. Ich begann, den Entschluß zu überlegen, „nach Amerika überzusiedeln.“ Was sich Alles in meiner Seele wider diesen Vorsatz auflehnte, kann sich nur der denken, der ein Stückchen Erde hier bewohnt, welches seit Jahrhunderten von seinen Voreltern bewohnt war. Vorgestern erhalte ich ein Briefchen von Leopoldine, worin sie mir sagt: sie hätte mir Vorschläge zu machen, die meine Uebersiedlung nach Amerika unnötig machten, aber nur mir, nur mir ganz allein unter vier Augen würde sie diese Vorschläge enthüllen. Es war Thorheit, daß ich darauf einging — aber, tadeln Sie mich — ich hoffte auf weibliche Gefinnungen, wo ich Hyänenwildheit kennen gelernt hatte.“

Er schwieg und versiel in ein trübes Sinnen. Der Rath sah unbeweglich, wie aus Stein gehauen.

„Erlaffen Sie mir die Schilderung der Szene, die begann, als ich in ihr Zimmer eingetreten war, das sie hinter sich verriegelte. Sie bot mir ihre wiedererwachte Liebe an, und erntete meine Verachtung dafür. Sie bot mir ihr Geld unumschränkt — was sie sprach, jedes Wort war Gift und Dolch! Ich wollte sie verachtungsvoll verlassen — die Thür war zu. Endlich gelang es mir, den Riegel zu fassen — sie warf sich auf der Schwelle nieder und klammerte sich um meine Kniee — o, und mit welchen niedrigen Beschuldigungen, mit welchen gemeinen Beschimpfungen

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. Dez. Heute Nachmittag hielt der Verein für Bienenzucht vom mittleren Neckar im Hotel Gallmann eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung, die von dem Vorsitzenden Pfarrer Pfäfflin (Mühlhausen) mit einem Rückblick auf die letztjährigen, nicht gerade ersprießlichen Erträge der Bienenzucht eröffnet wurde. Durch die Gründung des Landesvereins hat das letzte Jahr für den württembergischen Bienenzüchter dagegen eine erfreuliche Bedeutung. Der Verein vom mittleren Neckar zählt gegenwärtig 132 Mitglieder, 24 mehr als im Vorjahre. Die Vereinskasse enthält 238,76 M.; die Ausstände belaufen sich auf 133 M.

Göppingen, 27. Dez. Am Christfest zog von hier eine Gesellschaft junger Leute, zum Theil in Begleitung ihrer Eltern, nach dem eine Stunde entfernten, zu dem Rittergut Filsack gehörenden Charlottensee, um dort zum ersten Male in diesem Winter sich das Vergnügen des Schlittschuhlaufens zu machen. Die Eisdecke am Rande wurde begierig untersucht und tragfähig erfunten. Dadurch ermutigt, fuhren 2 junge Leute sogleich gegen die Mitte des See's. kaum eine Sekunde später brach das Eis mit ihnen ein. Der Ältere rettete sich durch Schwimmen wieder an das Ufer; der Jüngere aber mußte, bis an den Hals im Wasser stehend, eine Viertelstunde zubringen, bis von einem benachbarten Hofe Bretter und eine Leiter gebracht wurden, auf denen sich ein junger Mann hineinwagte, welcher den schon fast Erstarrten herauszog.

Reimsheim, 28. Dez. Ein hiesiger Bürger, der am 23 d. M. eine Wirthschaft besuchte, wurde dort von seinem Sohne abgeholt und hierauf derart mit Schlägen traktirt, daß er nach 2 Tagen starb. Die R. Staatsanwaltschaft Heilbronn ist bereits eingeschritten.

Urach, 27. Dez. Der Unfug, Bühnenböden unzureichend mit Brettern zu belegen, hat einen hiesigen Scheuernbesitzer das Leben gekostet. Derselbe fiel Samstag Nachmittag beim Herabwerfen von Stroh so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort bewußtlos war und am Christfest Vormittag starb. Der noch junge Mann hinterläßt eine Wittwe und zwei kleine Kinder.

Heidenheim, 27. Dez. Mit dem Christfest kam auch der Winter und in dessen Gefolge eine flotte Eisbahn. Seit gestern ist bei 12° R. auch der See, wie man die Brenzenerweiterung nennt, bid überfrosen, und Alt und Jung tummelt sich fröhlich auf dem Eise. Die Bierbrauer beeilen sich, ihren Bedarf an Kellereis zu decken; die Aktienbrauerei allein hat einen Auftrag zur Lieferung von 1500 Wagen abgeschlossen. — Die Ruhe des Festtagsgottesdienstes benützte auch 4 Wildbide und schossen 2 Rehe, einen Bod und eine Gais. Am andern Morgen in aller Frühe fuhren sie hinaus und holten ihren Raub, wurden aber bei ihrem Eintritt in die Stadt vom Stationskommandanten gefaßt und ins Gefängniß abgeliefert. Nachdem sie alles gestanden hatten, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Einer der Wilderer ist schon voriges Jahr wegen desselben Vergehens mit 3 Monaten Haft bestraft worden.

Göschenen, 25. Dez. Gestern Abend wurde nach Durchführung der Gabarit-Maschine auf dem definitiven Geleise nach Airolo gefahren. Die Rückfahrt wurde mit drei Wagen in der fahrplanmäßigen Zeit glücklich ausgeführt.

Wien, 26. Dez. Zur Tröstung der durch das Brandunglück in Jammer Versetzten ist Ausgiebiges geschehen. Die ganze Stadt hat zusammengewirkt, um besonders den armen zurückgebliebenen Waisen reichliche Weihnachtsbescherungen zuzuführen. Ein großartiges, hochherziges Weihnachtsgeschenk hat den Bedürftigen Wiens überhaupt der Kaiser gewidmet. Der Kaiser hat den Baugrund, auf welchem das Ringtheater gestanden, angekauft, um auf demselben aus seinen Privatmitteln nebst einer Gedächtniskapelle ein Gebäude aufzuführen zu lassen, dessen Erträgniß für immerwährende Zeiten den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten und Vereinen zufließen wird. Wenn man erwägt, daß das Ringtheater fr. St. beiläufig 3 Mill. fl. gekostet hat, so erhält man den besten Maßstab für die Beurtheilung der Größe des kaiserl. Geschenkes und für den Werth des die ganze Länge einer Straße einnehmenden und 3 Straßenfronten bilden-

belastete sie mein Leben — mein Born überflügelte jetzt jedes Bedenken — ich rüß sie vom Boden auf und schleuderte sie seitwärts — sie schrie entsetzlich — ich härtzte hinweg, und habe sie nicht wieder gesehen!“

Große Schweißtropfen perlten auf der Stirn des jungen Mannes. Er endete sichtlich verhärt durch diese Reminiscenz. Der Rath schwieg lange, dann sagte er kalt und gefaßt:

„Wie wollen Sie aber nun die Verwundung der Frau von Moorhagen erklären?“

„Sie selbst muß sich verwundet haben,“ entgegnete von Moorhagen ganz ruhig.

„Sehr gut gedacht,“ entgegnete der Rath trübe lächelnd, „wenn der Nord nicht mit diesem Messer — er nahm das seitwärts liegende Nordwerkzeug zur Hand — versucht wäre.“

Von Moorhagen schaute ungebeugt auf das blutige Messer. Seine Stirn bewölkte sich nicht und seine Augen strahlten in friedlicher Majestät, als er dann dem mißtrauenden Freunde in die Augen sah.

„Erforschen Sie diesen Umstand, mein Herr — mir ist er unerklärlich, da ich seit Jahren dies Messerchen in meinen Westentaschen zu tragen pflege, um bei vorkommenden Gelegenheiten es zur Hand zu haben.“

„Und Sie gestehen zu, daß es unbestreitbar Ihr Messer ist?“ fragte der Rath. Von Moorhagen zögerte. Ein Witz fuhr aus seinen Augen.

„Ich müßte zu einer bestimmten Erklärung darüber das Messer genau und ohne die häßlichen Blutflecke sehen,“ warf er schnell hin.

„Das ist eine Recognition späterer Zeit,“ entschied der Rath kurz und legte das corpus delicti sorgsam bei Seite. (Fortsetzung folgt.)



Zum neuen Jahr 1882.

Die Erde ist bedeckt mit leichten Flocken,
Versunken in des Winters langen Traum;
Die Sterne funkeln hell am Himmelsraum,
Es grüßen feierlich die Neujahrsghlocken
Und mahnen tröstend uns mit jedem Schlage:
„Vergeßt des Jahres überwund'ne Plage!“

„Werst hinter euch, was schwer das Herz bedrückte,
Begrabt des alten Jahres Noth und Harm!“
Wer ist so elend und an Trost so arm,
Daß er nicht hoffend in die Zukunft blickte?
— Nur freud'gem Muthe kann der Sieg gelingen;
D'rum wollen wir auf's Neue kämpfend ringen!

„Die Augen klar, die Nieren frisch und heiter!“
Das sei die Losung für das neue Jahr;
— Ein fester Wille kräftigt wunderbar,
Mit frohem Sinne kommt man rüstig weiter;
D'rum wolle nicht im Kleinmuth bang verzagen,
Rogst du auch schwer an Gram und Trübsal tragen.

Wo in der Neujahrsnacht geweihter Stunde
Ein Mutteraug' am Krankenlager wacht,
Da nahe sich ein Engel mild und sacht,
Gesehung bringend, — lindernd jede Wunde:
Da senke sich auf müde Augenlider
Mit sanftem Schlaf der Gott des Traumes nieder!

Doch wo an weinesfroher Tafelrunde
Ein heit'rer Kreis dem Bacchus Opfer bringt,
Wo jubelnd man dem Jahr das Grabslied singt
In der bedeutungsvollen zwölften Stunde:
Da mög' der Gott des Weins es gnädig machen,
Wir wünschen Jedem — fröhliches Erwachen!

— Zum neuen Jahre wünschen wir jedem Leser eine so brave und sparsame Frau wie die Frau Dragehuber in Wien eine ist. Die begnügt nach den Weihnachtsfeiertagen ihrer guten Freundin, der Frau Stangelmayr und wird gefragt: Womit haben Sie denn Ihrem Mann bescheert, wenn man fragen darf? — O, sagt die Frau Dragehuber, ich laß mich nicht foppen. Ich muß mir's freilich von meinem Wirtschaftsgeld absparen, aber was sein muß, das muß sein. Wissen's, mein Mann ist ein leidenschaftlicher Raucher, nichts geht ihm über ein gutes Cigarret. Da hab' ich ihm halt drei Monat' lang jeden Abend aus der Cigarrentasche heimlich eine herausgenommen und wie ich 100 Stück beisammen gehabt, hab' ich sie schön in ein Kistel gelegt und hab' ihn dann am heil'gen Abend damit überrascht. Hätten's seh'n sollen, was für a närrisch Freund' der Mann gehabt hat.

K. Standesamt Calw.

Vom 23. bis 29. Dezember 1881.

- 25. Dezember. Emma Louise, Tochter des Georg Gustav Gfß, Bäcker hier. **Geborene.**
- 26. „ Felix Ignaz Speier, Schneider aus Stuttgart und Margarethe Luz aus Ottendrenn, hier wohnhaft. **Getraute.**
- 29. „ Christian Danjer, Schullehrer aus Dettingen O.N. Ulrich und Louise Lydia Staiger von hier, in Neutlingen wohnhaft. **Gestorbene.**
- 24. „ Christian Jakob Feldmayer, Tagelöhner hier, 74 Jahre alt.
- 28. „ Gottlieb Jonathan Michael, Privatier hier, 59 Jahre alt.

den neuen Gebäudes, das an dieser Stelle aufgeführt werden wird. Man wird kaum fehl gehen, wenn man das künftige Erträgniß dieses in der schönsten Lage der Stadt zu errichtenden Gebäudes auf 80.000 fl. jährlich schätzt, welcher Betrag durch die Großherzigkeit des Kaisers den Wohlthätigkeitsvereinen zustehen wird.

St. Petersburg, 28. Dez. Der „Regierungsbote“ meldet bezüglich der Katastrophe in der Kreuzkirche zu Warschau: Am 26. Vormittags 11 Uhr fanden wiederum Unordnungen in den von Juden bewohnten Stadttheilen statt, welche bis zur Nacht andauerten. Eine große Anzahl Ruhestörer wurde verhaftet.

Warschau, 27. Dez. Nach neuester Zählung beträgt die Zahl der in der Kreuzkirche in Folge eines falschen Feuerlärms zu Tode gedrückten Personen 29, die Zahl der Schwerverwundeten 30, der Leichtverwundeten 200. In Folge des Gerüchtes, daß der falsche Feuerlärm von einem auf einem Diebstahl in der Kirche erappten Juden herrühre, fand eine Judenhetze statt, wobei mehrere Schänken beraubt und Fenster eingeschlagen wurden; das Militär mußte die Ruhe herstellen. Das Unglück in der Kreuzkirche erinnert an die furchtbare Katastrophe, die sich am 8. Dez. 1864 in der Kirche zur unbefleckten Empfängniß in Santiago in Chili zugetragen hat.

Konstantinopel, 29. Dez. Der von Smyrna kommende russische Dampfer „Azoff“ fuhr gestern Vormittags den im Bosphorus ankernden Postdampfer „Provence“ von der Messageries françaises an, welcher innerhalb 26 Minuten bei einer Tiefe von 37 m versank. Die ganze Mannschaft ist gerettet. Der „Azoff“ ist leicht havariert.

Bermischtes.

— Zu einem Berliner Gerichtsvollzieher kam, wie die „Post“ meldet, dieser Tage ein Kaufmann und verlangte alles Ernstes von diesem, daß er einen Grabstein von einem Grabe pfländen solle. Dies war dem Gerichtsvollzieher doch zu viel und er lehnte in entschiedenen Worten diesen Auftrag ab.

[Jäger-Anekdote.] Als im Jahre 1838 der französische Prinz d'Engghien beim Herzog in Köthen zum Besuch war, stellte dieser häufig Hühnerjagden an. Der alte herzogl. Anhalt'sche Förster Wöbke, von dem man sich noch jetzt, wo er seit länger als vierzig Jahren todt ist, die ergötzlichsten Jagd-Anekdoten erzählt, wußte sich dem Franzosen durch Überreden ziemlich verständlich zu machen. Als er eines Tages die beiden Fürsten auf einem Jagdzuge auf Rebhühner begleitete, fiel plötzlich eine Fasanenhenne auf, die der Franzose ohne Weiteres niederschoss. Das war dem alten Förster Wöbke doch zu viel. Während setzte er sich in die Kniekehlen und schrie den Franzosen an: Dunderwettero, chassez doch in Dreiteufels Namen nicht la Madame! Der Prinz verstand richtig dieses Jägerfranzösisch, der Herzog aber konnte vor Lachen kaum zu Athem kommen. Seitdem wird auf den Anhalt'schen Jagden die Fasanenhenne nicht anders als „la Madame“ genannt.

[Tröstlich.] Der Maler S. ist Wittwer und verbringt den ersten Weihnachtsabend allein, nur sein guter Freund B. leistet ihm Gesellschaft. Beide sprechen nur von ihr, die nun am Tische fehlt und B., welcher die Dahingeshiedene gleichfalls sehr geliebt hatte, bricht endlich in Thränen aus. „Wuth, Wuth, lieber Freund,“ ruft ihm der trauernde Wittwer zu, „tröste Dich nur, ich heirathe bald wieder.“ („Voltaire.“)

[Feine Sache.] Ein alter Junggeselle, der kürzlich in London starb, hinterließ sein Vermögen von 6000 Pfd. St. drei Damen, welche sich alle geweigert hatten, ihn zu heirathen. Der Testator gab als Grund an, „daß er diesen Damen größtentheils die Wahrung seines Glücks im späteren Alter zu danken habe.“

Handel und Verkehr.

Eßlingen, 28. Dez. Bei dem heute im Staatswald Habertsreis im Revier Denksdorf abgehaltenen Holzverkauf wurden für 2 Rm. buchene Scheiter 20—22 M., für buchene Prügel 18 M. bezahlt. Der Gesamtterlös ergab 10 Proz. über den Revierpreis.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Ruß- und Brennholz-Verkauf

Dienstag, den 3. Januar, Vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald Slattstäg: 2 Hagbuchen mit 0.52 Rm., 575 St. Reistrangen (darunter Hopfenstrangen) 255 St. Derbstrangen bis über 16 m lang, 44 Rm. buchene, 39 Rm. aspene, 115 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prügeln, ca. 4000 St. buchene, 800 St. aspene und eichene, 2600 St.



Nadelholzwellen nebst 5 Loosen Schlagraum. Günstige Abfuhr nach Calw und Wildberg. Zusammenkunft beim Waldecker Hof.

Erledigte Straßenwärterstelle.

Kommenden Dienstag, den 3. Januar, wird die erledigte Straßenwärterstelle in Oberreichenbach zwischen Km 23.5 und 30.8 der Staatsstraße von Calw nach Wildbad wieder besetzt. Bewerber, nicht über 40 Jahre alt, haben sich an genanntem Tag, Vormittags 10 Uhr, mit gemeinderäthlichen Fähigkeits- und Leumundzeugnissen versehen auf dem Rathhause in Oberreichenbach einzufinden. Calw, den 27. Dezember 1881. Rgl. Straßenbauinspektion. Stuppel, A.B.

Bekanntmachung in Betreff der Ordnung in der Neujahrsnacht.

Der hiesigen Einwohnerschaft werden die polizeilichen Vorschriften für die Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht, wornach das Schießen innerhalb der Stadt und deren nächster Umgebung, sowie auffallendes Lärmen oder Geschrei, wodurch die Ruhe gestört wird, verboten ist. Zuwiderhandelnde haben je nach Umständen Geld- oder Arreststrafe zu erwarten. Das Singen in den Wirtschaftslokalitäten ist ausnahmsweise bis 12 Uhr gestattet, in den Straßen selbstverständlich verboten. Zuwiderhandelnde werden bestraft. Die Polizeistunde wird bis 1 Uhr

verlängert, sodann abgeboten; wer beim zweiten Abbieten noch getroffen wird, wird zur Verantwortung gezogen, wenn er sich nicht alsbald entfernt. Um 2 Uhr müssen sämtliche Wirtschaftslokalitäten geräumt sein. Den 29. Dezember 1881. Stadtschultheißenamt.

Oberreichenbach. Aufforderung.

Auf Antrag der Erben des kürzlich verstorbenen Straßenwärters Johannes Kirn wollen die Forderungen mit Nachweis in nächster Zeit angemeldet werden. Auch bittet man, die Zahlungen, die Kirn in den letzten 6 Wochen gemacht, gefälligst mittheilen zu wollen. Waifengericht. Vorstand. Dittus.

Privat-Anzeigen.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart zeige ich hiemit an, daß die am 31. Dezember 1881 verfallenden Renten-Coupons vom Verfalltage an zur Einlösung zu bringen sind.

Der Agent: Emil Georgii.

Der Veteranen-Verein feiert am Neujahrsfest im Thudium'schen Saal seinen Weihnachts-Abend mit Musikunterhaltung, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde der Sache freundlich eingeladen werden.

Am Sylvester-Abend halte ich Mebelsuppe u. Gansessen, wozu freundlichst einlade. Frohnmeyer z. Kanne.

Nächsten Sonntag (Neujahrsfest), halte ich Mebelsuppe, wozu höflichst einlade. G. Bauer z. Kloster.

Empfehlung. Vorhangstoffe von 18 Pfg. an, Bettvorlagen, schöne Auswahl, Läuferstoffe, von 40 Pfg. an, Tischdecken, Schürzen aller Art, Weißwaaren in den verschiedensten Artikeln, empfiehlt in neuer Auswahl billigst Traugott Schweizer.

Brillen und Zwicker empfiehlt billigst Louis Rist, Uhrmacher.

Burk's Arznei-Weine, analysirt durch H. Dir. Professor Dr. v. Fehling in Stuttgart und H. Dr. H. Hagen in Berlin, empfohlen von H. Prof. Dr. Esmarch, Geh. Med.-R. in Kiel, H. Ober-Med.-R. Dr. Landenberger in Stuttgart und anderen Aerzten.

Doppelbier im Ausschank bei Rau, Bierbrauer.

Ueber das Neujahr schenkt Bockbier aus G. Flied z. Rose. Calw.

Geldauszuleihen. Mehrere Tausend Mark Privatgeld liegen sofort zum Ausleihen bereit. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Zwiebelkuchen gibt's am Sylvester-Abend bei Raschold.

Tanzunterricht. Diejenigen Herren und Damen, welche sich an einem Mitte Januar l. J. stattfindenden Tanzkurs beteiligen, wollen sich gefl. in Balde anmelden bei G. Thudium z. bad. Hof.

Zwei kleinere Logis sind bis Lichtmess zu vermieten bei Holzappel, Bierbrauer.

Diöcesan-Verein. Montag, den 2. Januar 1882, Nachmittags 2 Uhr, im bekannten Lokale. Begrüßung des Coll. Barth. Ref. Helfer Braun. Der Vorstand.

Neujahrwünschekarten, Briefpapier und Converts mit Monogrammen in den neuesten Dessins in reicher Auswahl empfiehlt Emil Georaii.

Erdöl-Lampen in größter Auswahl, sowie Cylinder und Milchgläser einzeln oder Duzendweise, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen J. Bertschinger. NB. Selbstverständlich werden Abänderungen und Reparaturen besorgt.

Mein neuerdings wieder reichhaltig versehenes Lager in Caffee in ca. 10 Sorten: à 90 S, 95 S, M 1. 15, M 1. 20, M 1. 30, M 1. 40, M 1. 50, M 1. 60, M 1. 80. Erlaube ich mir bestens zu empfehlen; à 95 S kann ich einen ganz rein schmeckenden schönbohnenigen Caffee und von M 1. 20 an sehr kräftige und feinschmeckende Qualitäten liefern. Bei Abnahme von einigen Pfund wird der Preis noch etwas ermäßigt. Ernst Schall am Markt.

Punsch-Essenz und Liqueure empfiehlt Albert Haager, Conditor, Bahnhofsstraße.

Freiburger-Loose. Niemand versäume, sich sofort wieder ein oder mehrere dieser ebenso soliden als preiswerthen und reich dotirten

Anlehens-Loose anzuschaffen. Da jedes Loos gezogen wird und seinen Werth nie verliert, eignen sich dieselben vorzüglich auch zu Festgeschenken. Der kleinste Treffer steigt auf Fr. 21. — in Gold, fernere Treffer: 3 mal 45,000, — 6 mal 30,000, 5 mal 25,000, — 11 mal 20,000, 17 mal 15,000 francs in Gold etc. So lange Vorrath versenden diese Loose à M 19. 50 per Stück (10 Stück M 190. —) gegen Einzahlung des Betrages oder unter Postvorschuß G. Scheer, Basel, (Schweiz) An- & Verkauf sämtlicher Anlehensloose. Prospekte gratis.

Stammheim. Es verkauft ein 13 Wochen trächtiges Mutter-schwein J. Friedr. Rämpf's Wittwe.

Am Neujahr-Abend sind Berliner Pfannkuchen zu haben bei Carl Schnauffer am Markt.

Sylvester. Berliner Pfannkuchen, Punschessenz, Liqueure und Orangen empfiehlt C. Costenbader, Conditor.

Am Neujahr-Abend sind Berliner Pfannkuchen zu haben bei Hirt. Schnauffer, Conditor b. Röhle.

Sylvester Berliner Pfannkuchen bei Albert Haager, Conditor, Bahnhofsstraße.

Blöttingen. 100-120 Str. gut eingebrachtes Heu und Dehmd sowie 40-50 Str. Dinkel- u. Haberstroh hat zu verkaufen Schultheiß Kraushaar Wtw.

Gesucht ein linkes, nicht zu junges, braves Mädchen in eine hübsige Familie auf Lichtmess. Näheres im Compt. d. Bl.

Saatmanns Hausmittel 1. gegen Magenleiden, Magenschwäche, Magenverstopfung, Kollik, Diarrhöe, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz etc., 2. gegen Husten, Catarrh, Catarrhalischer, Brustverstopfung etc., 3. gegen Sichte, Rheumatismus, Steifheit der Gelenke etc.; altherbäuhrt, tausendfach erprobte Hausmittel, (die in keiner Familie fehlen sollten) welche man sich mit geringen Kosten selbst bereiten kann, theile ich Allen, welche eine Probestunde zur Rückantwort einsenden, kostenfrei mit B. Becker, Seesen-Draunschweig.

Bahnweh-Essenz ist wieder zu haben im Comptoir d. Blattes.

Gottesdienste. Samstag, den 31. Dez. Feier des Jahreschlusses. Abends 5 Uhr: Hr. Dekan Berg. Opfer für die Unterstützungskasse des Pfarrgemeinderaths. Sonntag, Neujahrsfest. Vorm. (Pred.): Hr. Dekan Berg. Feier des h. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr (Pred.) in der Kirche. Hr. Helfer Braun. Das Opfer ist für den Kirchenbaufonds bestimmt.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle. Sylvester-Abend 8 1/2 Uhr. Neujahr, Vormittags 9 1/2 Uhr. Pred. Bippert. Neujahr-Abend 8 Uhr Pred. Jentler.

